

sorgt, daß wir nun eine aus Einheimischen bestehende Regierung haben». Dagegen seien es die Exponenten der Bürgerpartei gewesen, welche die Schaffung «einer einheimischen Regierung [...] um jeden Preis bekämpften».<sup>59</sup> Die Liechtensteiner Nachrichten behaupteten 1928, im Falle eines Sieges der Bürgerpartei würden wiederum ausländische Landesverweser – «fremde Vögte»<sup>60</sup> – regieren. Dies wies das Volksblatt als «Lügen und [...] bewußte Verhetzung des Volkes» zurück.<sup>61</sup> Die Volkspartei unterstellte der Bürgerpartei zudem, sie beabsichtige, die Staatsverträge mit der Schweiz, den Zollvertrag und den Postvertrag, zu kündigen. Das Volksblatt bezeichnete dies 1928 als «[d]ie Krone ihrer Demagogie» und versicherte: «Die Verträge mit der Schweiz werden fortbestehen, auch wenn die Volksparteiführer nicht mehr im großen Hause [Regierungsgebäude] sind».<sup>62</sup>

Das damals arme Liechtenstein benötigte dringend einen wirtschaftlichen Aufschwung und die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten. Man schrieb nur der eigenen Partei Kompetenz in diesem Bereich zu. Die Liechtensteiner Nachrichten mahnten im Januar 1926: «Die Bürgerpartei bringt den Stillstand in der wirtschaftlichen Fortentwicklung des Landes».<sup>63</sup> 1932, nach vier Jahren Regierungstätigkeit der Bürgerpartei, verwies das Volksblatt auf die wirtschaftlichen Erfolge in dieser Zeit, mit dem Hinweis, dass die Volkspartei im Gegensatz zur Bürgerpartei nur leere Versprechungen vorzuweisen habe: «Was hat die Volkspartei versprochen? Arbeit, daß die sogen. Italienerfahrten<sup>64</sup> aufhören[.] Straßen-Entstaubung und Straßenverbesserung[.] Bau des Binnenkanals und Rietentwässerung[.] Eine Eisenbahn durchs ganze Land bis auf den Schellenberg[.] Eine moderne Unfallversicherung für die

---

59 Oberrheinische Nachrichten, 4. Februar 1922.

60 Liechtensteiner Nachrichten, 12. Juli 1928. Vor 1848 hatten die Landesverweser den Titel «Landvogt» getragen.

61 Liechtensteiner Volksblatt, 7. Juli 1928.

62 Liechtensteiner Volksblatt, 12. Juli 1928.

63 Liechtensteiner Nachrichten, 9. Januar 1926.

64 Damit ist die Saisonarbeit von Liechtensteinern und Liechtensteinerinnen im Ausland, insbesondere in der Schweiz, gemeint. Man bezeichnete diese als «Italienerfahrten», so ein Einsender in den Oberrheinischen Nachrichten vom 29. Juni 1923, «weil Italien seine überschüssige Arbeitskraft nicht besser zu verwenden weiß, als daß es sie jährlich in mehr als hunderttausendfacher Auflage über die Grenze speiert resp. gehen läßt.»